



MUSIKVORFÜHRUNGEN und vieles mehr erwartete die Besucher beim Festakt und Schulfest in der Lidellschule, die am Samstag ihr 125-jähriges Bestehen feierte. Foto: jodo

Rucolapflänzchen zum Geburtstag

Lidellschule feiert ihr 125-jähriges Bestehen mit Festakt und Schulfest

me. Der 125. Geburtstag ist wahrlich ein Grund zum Feiern: Das dachten sich auch die Lehrer und Schüler der Lidellschule und luden für Samstag nicht nur zu einer Feierstunde, sondern auch zu einem großen Schulfest mit Theaterstück, Musikbeiträgen und einer Zirkusvorstellung ein. Eine gute Gelegenheit, um auf die lange Tradition der Lidellschule, der „Mutter aller Karlsruher Förderschulen“, so Schulleiter Wolfgang Schindwein, zurückzublicken. Sie begann 1888 mit der Einrichtung einer Nachhilfeklasse an der „Zweiten Evangelischen Stadtschule“, wie die Lidellschule bis 1900 hieß.

„Dieses Jubiläum ist ein guter Anlass, an die Bedeutung der Lidellschule zu erinnern“, meinte Bürgermeister Martin Lenz und wies unter anderem auf die zahlreichen praxisorientierten Projekte

hin, mit deren Hilfe man die Stärken der Schüler fördere. „Das Erleben dieser Stärken bildet den Boden, der die jungen Menschen emotional und geistig trägt“, so Lenz. Dieser Meinung schloss sich die Leitende Schulamtsdirektorin Elisabeth Groß an: Es sei wichtig, eine Vielfalt von Lernorten anzubieten, um jedes Kind entsprechend seiner Möglichkeiten fördern zu können. Auch die Vorsitzende des Elternbeirats, Christiane Spies, stimmte zu: „Ich bin froh, dass es diese Schule für mein Kind gibt.“

„Unser Konzept ist es, lebensnah zu unterrichten“, so Schindwein. Davon konnten sich die Gäste überzeugen, denn vieles von dem, was in den verschiedenen Arbeitsgruppen, die in der Lidellschule angeboten werden, erarbeitet wurde, gab es beim Fest zu bestaunen. Wie etwa die Ergebnisse der

Garten-AG, die von Lehrerin Dietlind Schörk geleitet wird. Die 14-jährige Michelle und der zwölfjährige Jakob etwa verkauften an einem Stand Petersilie-, Rucola- und Basilikumpflänzchen. „Die haben wir selber in Töpfchen gezogen“, erzählt Michelle. Aber auch leckere Kirschchen aus eigener Ernte waren im Angebot.

Bei einer Unterrichtsstunde bei Carla Dreßen und Trudel Zimmermann im „Historischen Klassenzimmer“, das das Badische Schulmuseum aufgebaut hatte, konnten sich die Besucher darüber informieren, wie Schule anno dazumal aussah. Davon wollten sich unter anderem auch Schulleiter Schindwein und Schulamtsdirektor Peter Neubarth überzeugen. Wie alle anderen Teilnehmer mussten auch sie ihren Namen in Sütterlinschrift schreiben.

Alexandra Ries auf Torejagd

PS. Gekniffen hat trotz gelegentlicher Regenschauer keine der 16 Mannschaften, die sich am Samstag zum Menschenkickerturnier im Durlacher Weiherhof angemeldet hatten. Je fünf Teammitglieder aus Vereinen, Firmen, Freizeitgruppen und dem Stadtamt kämpften in mehreren Runden im aufblasbaren Spielfeld als menschliche Tischkickerfiguren um den begehrten Pokal, der dem Sieger winkte. „Die Idee zu einem solchen Turnier kam uns im vergangenen Jahr, als das Internet-Portal durlacher.de seinen fünften Geburtstag feierte“, erklärt Organisator Oliver Mächtlinger. Auf vielfachen Wunsch habe man deshalb dieses Jahr wieder zum Wettkampf aufgerufen.

Mit drei Toren hintereinander setzte Ortsvorsteherin Alexandra Ries gleich im Viertelfinale das Stadtamtteam in die Favoritenrolle. Am Ende erreichte Ries Mannschaft den dritten Platz. Sieger wurde wie im Vorjahr das Team „Meeting“, das die Mannschaft von „Ligaweb.tv“ – in diesem Jahr zum ersten Mal dabei – im Finale mit 10:6 besiegte. „Wir hatten ein ausgezeichnetes Helferteam und viele begeisterte Zuschauer. Deshalb planen wir schon jetzt das Turnier im nächsten Jahr wieder stattfinden zu lassen“, stellte Mächtlinger abschließend fest.



WIE DIE FIGUREN im Tischkicker kämpften am Samstag im Durlacher Weiherhof die Teams mit jeweils fünf Spielern um den begehrten Pokal. Foto: jodo

Der Star heißt Florian 22/48

Freiwillige Feuerwehr Rüppurr hat ein neues Löschfahrzeug

hgk. Der ganze Stolz von Matthias Hochmuth hört auf den Namen „Florian 22/48“. Beim Fest der Freiwilligen Feuerwehr Rüppurr, die Abteilungskommandant Hochmuth anführt, wurde am Wochenende das „brandneue“ Löschfahrzeug vorgestellt, knapp drei Wochen vor der offiziellen Übergabe durch Bürgermeister Klaus Stapf als zuständigen Feuerwehrdezenten.

„Das Fahrzeug mit sechs Mann Besatzung soll hauptsächlich zur Brandbekämpfung eingesetzt werden“, erklärte Hochmuth bei einer Vorführung. Das Löschmobil sei technisch „auf dem al-

lerneuesten Stand“. Wie durchdacht die Konzeption ist, wird an kleinen Details deutlich. So sind die Löschschläuche der neuen Generation nicht mehr weiß, sondern signalgelb. Damit kann man sie auch bei Nacht gut erkennen und vermeidet eine Stolperfalle.

Neu ist auch die feinabgestimmte Innenbeleuchtung. Sie ermöglicht es, dass sich die Truppe bei einem Einsatz während der Fahrt anziehen kann, ohne dass der Fahrer geblendet wird. Ein großer Tank mit 600 Litern und Schaumlöschpistole erlaubt am Ort des Brandes schon einmal die Aufnahme erster

Löschmaßnahmen, bis die Schlauchleitung angeschlossen ist.

Erfreulich findet Hochmuth auch, dass trotz der kompletten Erstausrüstung immer noch genügend freier Stauraum für spätere Ergänzungen vorhanden ist. Das wird auch notwendig sein, denn man geht bei Löschfahrzeugen dieser Art von einer Einsatzzeit von 20 bis 25 Jahren aus.

Im Einsatz waren beim Fest am Wochenende alle 43 Aktive der Rüppurrer Wehr mit ihren Angehörigen, galt es doch den Durst der zahlreichen Besucher aus dem Stadtteil zu „löschen“.

Einblicke in den Bundesgerichtshof

Architekturrundfahrt lockt immer mehr Teilnehmer

wg. Hell ist es im Sitzungssaal des neuen Portalgebäudes des Bundesgerichtshofs (BGH) in der Karlsruher Herrenstraße. Interessiert blicken sich die Teilnehmer der Architekturrundfahrt in dem großen Raum um, der im April vergangenen Jahres in Betrieb genommen wurde. Holzplatten aus heller Eiche zieren die Wände des Saals, im hinteren Teil geben große Fenster den Blick auf die Straße und die umliegenden Gebäude frei. „In dem Vorgängerbau aus den 1960er Jahren befand sich der Sitzungssaal ziemlich versteckt mitten im Gebäude, war abhörsicher und fensterlos und somit ziemlich düster“, sagt Wolfgang Grether, Leitender Baudirektor des Staatlichen Hochbauamtes Baden-Baden, das den Neubau errichtete. „Das war unter anderem in den Spionageprozessen begründet, die damals darin stattfanden.“

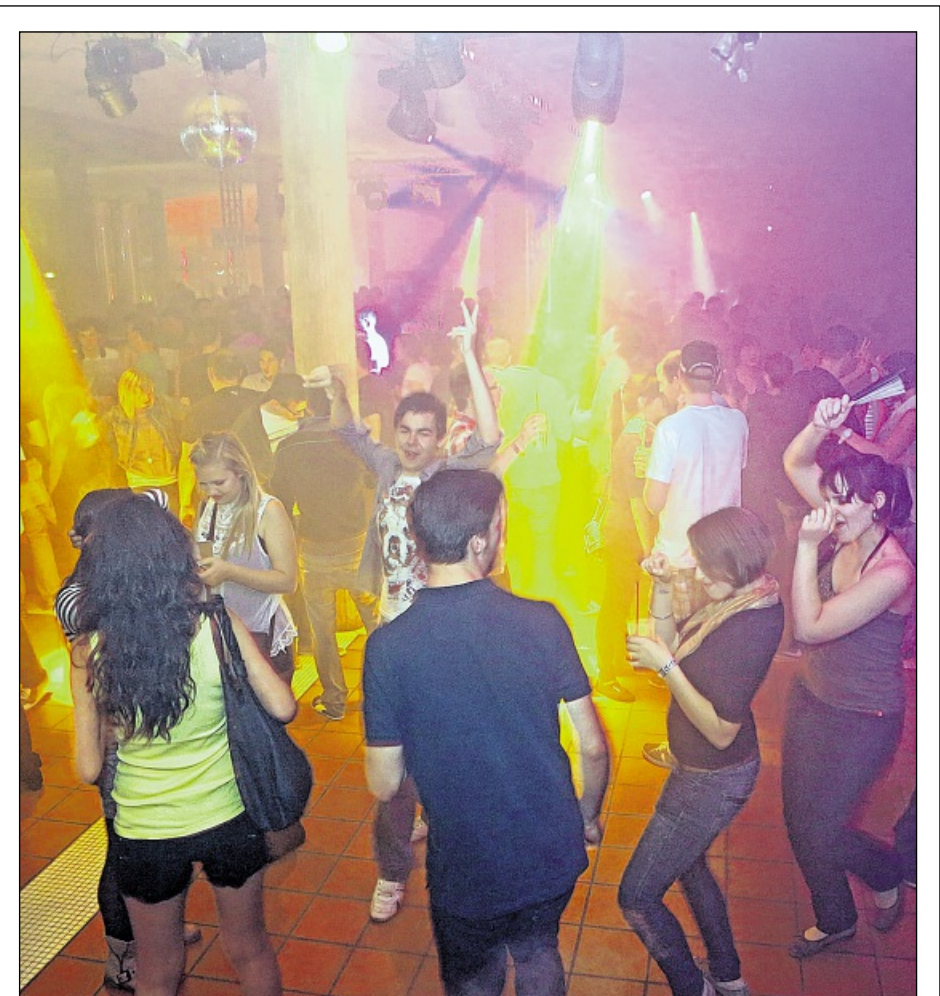
Mit dem neuen, helleren Portalgebäude habe sich das Gericht nun der Stadt mehr öffnen wollen. „Man wollte nicht mehr versteckt irgendwo Recht sprechen, sondern mehr Transparenz bieten“, erklärt Grether. Allerdings seien die großen Fenster des Sitzungssaals verspiegelt, so dass man von außen nicht hineinschauen könne. „Außerdem sind sie schusshemmend“, führt der Baudirektor aus. Die Eichenplatten an den Wänden seien mikroperforiert, also ganz fein durchlocht, was einen günstigen Einfluss auf die Akustik im Raum habe. „Das wirkt schalldämpfend“, erklärt Grether. Nach einem kurzen Spaziergang durch den Sicherheitsbereich des

neuen Portalgebäudes und den Park vor dem BGH geht es für die Architekturfreunde weiter nach Mühlburg. Dort gibt es einen Wohnungsneubau der Volkswohnung zu besichtigen. „Das Außergewöhnlichste an diesem Bau ist sicherlich die Fassade“, erklärt Andreas Grube, Vorsitzender der Kammergruppe Karlsruhe-Stadt der Architektenkammer Baden-Württemberg, und deutet auf die mit Sichtbeton und Fundermax-Holzplatten verkleidete Außenwand des Hauses. „Das ist ziemlich einzigartig in Karlsruhe.“

Der Zuspruch war groß bei der Architekturrundfahrt, die die Kammergruppe Karlsruhe-Stadt am Samstag anlässlich des Tages der Architektur anbot. Einen Nachmittag lang begaben sich rund 80 Architekturinteressierte auf Entdeckungsreise zu vier markanten Neubauten der Fächerstadt. Auf dem Programm standen neben dem neuen Portalgebäude des BGH und dem Wohnungsbau in Mühlburg die Brücke über der B 36 sowie ein Einfamilienwohnhaus in Grötzingen. Vor Ort gaben Architekten und Bauherren Einblick in die von ihnen geplanten und errichteten Bauwerke und standen den Besuchern Rede und Antwort.

Die Nachfrage nach der Rundfahrt werde jährlich größer, freut sich Grube. Überhaupt steige in der Bevölkerung das Interesse an Architektur. „Die Leute wollen mitreden und haben gewisse Ansprüche, gerade was Nachhaltigkeit angeht“, sagt Grube. „Und das ist auch gut so.“

Einzigartiges Wohnhaus in Mühlburg besichtigt



TANZEN BIS IN DEN MORGEN konnten die Gäste des Uni-Festes auf dem Campus der Fridericiana vor verschiedenen Bühnen. Foto: jodo

Kleinkunst und Musik

Uni-Fest brachte für viele Geschmäcker das Richtige

Festival-Flair, Kleinkunst und Musik: Dass sich das Wetter beim Uni-Fest nicht von seiner besten Seite zeigte und die Wiese vor der Forum-Bühne in ein Schlammbad verwandelte, konnte Paradise June nicht schrecken. Die gerade mal zwei Jahre alte Indie-Rockband um Sandro (Gesang, Gitarre), Chuck (Bass, Vocals), Leo (Gitarre) und Simon Buchholz (Drums, Vocals) paart Elemente der Popmusik, klare Strukturen und eingängige Melodien mit treibendem Indie-Rock. Heraus kommt mitreißender, grooviger Indiepop für Herz, Seele und Tanzbein, der die Band schon ins Finale von „Baden rockt!“ gebracht hat und die Besucher trotz mauen Wetters zur Bühne lockte.

Allein zwei Open-Air-Bühnen, eine Bühne in der Mensa und zahlreiche Dancefloors lockten immer mehr Publikum auf den Campus der Fridericiana zum Unifest des Unabhängigen Studierendenausschusses (USTA). Das Karlsruher Improvisationstheater Schmitz Katze begeisterte Groß und Klein mit seinen skurrilen, manchmal ersten, aber meist amüsanten Geschichten. Vortänzer ließen mit Salsa,

Rock 'n' Roll der Golden Fifties und natürlich Tango von „Tango – Siempre Tango“ das vor allem nachmittags recht miese Wetter vergessen. Wer wollte, konnte auch Slacklining und Kistenklettern ausprobieren. Und immer mal wieder schob sich zaghaft die Sonne zwischen den dunklen Wolken durch.

Die Kleinen waren in der Kinderbetreuung gut aufgehoben, kletterten über Kasten und Kisten, und für die Größeren gab es Skate- und Parcours-Shows mit artistisch anmutenden Klettereinlagen am Hochseil sowie die Feuershow des Phoenix-Duos.

Neben Paradise June brachten Rockbands wie Empty Redhouse, bAsH!, Fire on Dawson, die Party-Fun-Band Dead Energy, deutscher Indie von Mega! Mega! und italienischer Skapunk von Talco für jeden Geschmack etwas. Und wem der Sinn mehr nach Elektro und reichlich Synthesizer stand und wer bis in die Morgenstunden abtanzen wollte, der wurde auf der Mensa-Bühne mit Elektro-Rock von Signalis und Behind the Masquerade sowie Elektro-Pop von Susanne Blech gut bedient. Ute Eppinger